

Mit viel Humor, rührender Herzlichkeit, gutem Lächeln, aber auch mit beißender Ironie und sicherem Strich zeichnet sie, schnell, aber nicht leichtfertig, 104 Blätter, von unterschiedlicher Qualität, vom Leben des heiligen Plazidus, dem Lieblingsjünger des heiligen Benedikts, eines Plazidus, der auch in unserer Zeit noch lebt, der trefflich Stellung nimmt zur „abstrakten Kunst“, zur Betriebsamkeit der nur „Aktiven“ usw.

Gleichsam „in den Rand“ schreibt sie in knappen Sätzen ihre Überlegungen und Erfahrungen aus dem Leben eines Menschen im Orden des heiligen Benedikt.

Wenn man nur die Zeichnungen betrachtet, würde man zunächst keine Ordensfrau als deren Urheberin vermuten, so impulsiv sind diese Blätter gezeichnet. Vor allem überrascht das Bild des Herrn, das eher dem des „Alten“ eines Barlach oder Nolde gleicht, als den sonst in Klöstern und anderswo noch immer so beliebten „Jesusbildern“. Es ist tröstlich, daß gerade dieses Büchlein in dem Lande entstand, das heute zum Experimentierfeld moderner sakraler Kunst geworden ist. Auf anderer Ebene wird in diesem Büchlein nach der Quelle gegraben, die auch vor dem Tode nicht versiegt, weil sie das Leben ist. Karl Weiser

Johannes Pinsk: Donum Dei. Als Manuskript gedruckt bei der Buchdruckerei Paul Funk, 1955.

Der bekannte Verfasser gibt hier eine Deutung der Feiertage und Sonntage der Festzeit vom Weihnachtsfest bis Epiphanie. Die Ausführungen sind bereits in der „Sanctificatio Nostra“, Monatsschrift des katholischen Klerus (Dietrich-Coelde-Verlag, Werl/Westf.) ab März 1955 erschienen. So bescheiden dieses Büchlein in seiner äußeren, aber doch geschmackvollen Aufmachung ist, kommt ihm doch wegen seines inneren Anliegens eine wichtige Bedeutung zu: richtiges und wesenhaftes Verständnis der heiligen Texte, wie sie im Missale Romanum vorliegen. Hier spricht ein Seelsorger, der die Festmysterien in ihrem eigentlichen Gehalt tief erschaut und durchbetrachtet hat. Unsere katholische Gemeinde muß wieder mit diesen ernstlich bekanntgemacht werden, um die Feste der Kirche wirklich feiern und mitvollziehen zu können. Pinsk wehrt sich mit Recht gegen alle unwesentlichen Veräußerlichungen, die nur auf eine sentimentale Stimmung abzielen, dem gläubigen Volk aber das Eigentliche und Wesentliche unverantwortlich vorenthalten. Seine Deutungen sind denn auch wirklich ein Zeugnis und Beispiel dafür, wie man auf Grund der heiligen Texte den Sinngehalt der Mysterien einer christlichen Gemeinde erläutert und nahebringt. Das Büchlein verdient ohne Zweifel alle Beachtung und weiteste Verbreitung.

Thomas Sartory: Die Ökumenische Bewegung und die Einheit der Kirche. Kartiert. 232 Seiten, DM 10.80. Kyrios-Verlag, Meitingen. 1955.

Der Schriftleiter der „Una Sancta“, den wir aus vielen grundlegenden Beiträgen seiner Zeitschrift und aus seinem steten Bemühen um das Gespräch zwischen den getrennten Brüdern kennen, behandelt in einer umfangreichen und durchwegs gediegenen Arbeit sein Thema mit aller bemerkenswerten Klarheit und Abgewogenheit des Urteils. Seine Ausführungen gliedert er in einen geschichtlichen und einen systematischen Teil. Im ersten bietet er einen Überblick über die Entwicklung der Ökumenischen Bewegung, deren Zusammenkünfte, über die praktischen Unionsversuche, und schließt ihn mit einem Abschnitt über die Stellungnahme Roms zur Ökumenischen Bewegung. Der zweite Teil ist durchwegs theologisch ausgerichtet und bringt ekklesiologische Darlegungen im Hinblick auf die notwendigen Voraussetzungen eines fruchtbaren Gespräches im Sinne einer von uns allen erhofften Begegnung. Das Wohltuende dieser Arbeit liegt in der echten Sehnsucht nach der Einheit und dem tiefen Anliegen, auch von unseren getrennten Brüdern verstanden zu werden. Weitab von jeder Kontroverstheologie ist er bemüht, die anderen von ihrer Position aus wirklich zu verstehen und überall jenen Wahrheitskern zu finden, der auch in den anderen christlichen Kirchen immer noch irgendwie verborgen liegt. So ist dieses Buch, wenn auch noch nichts Abschließendes, doch ein notwendiger und im ganzen wirklich gut gelungener Beitrag auf dem Wege zur Einheit.